

**Nr. 156 | Weihinschrift (Kalkstein)**

Datenbank ID: 746

Inv.-Nr.: 96, 182

Galsterer IV Nr. 3

AO: Köln RGM

FO: Köln; Heumarkt, 1996. Am südlichen Ende der Verfüllung des Ausbruchgrabens der Terrassenstützmauer (F. B. 96. 13), vgl. Abb. 4 bei Aten (siehe Literatur unten).  
Maße: 89 cm x 59 cm x 29,5 cm

Altärchen. Die Matronen sitzen in einer Muschelnische, die links und rechts von Pilastern gerahmt ist. Die rechte obere Ecke gebrochen, Gesichter der Matronen abgeschlagen.

*Matribus / Suebis / L(ucius) Flavius / Quietus /<sup>s</sup> l(ibens) m(erito).*



Für die suebischen Matronen (setzte) Lucius Flavius Quietus (diesen Stein) freiwillig und nach Gebühr.

Das Altärchen präsentiert den Minimaltext einer Matronenweihung. Aus Köln sind auch weitere Dedikationen für die Matres oder Matronae Suebae bekannt: Nrn. 144, 155, 157f. Die Fundorte streuen weit: Severinstraße, Kastell Deutz, In der Höhle, Hohe Straße, Machabäerstraße und – für die vorliegende Inschrift – Heumarkt. Die Fundorte Deutz und Heumarkt zeugen sicher von einer Zweitverwendung der Inschriften.

Dat.: um 180 n. Chr. (Horn bei Aten)

Literatur: N. Aten, G. Frasher, F. Kempken, Ausgrabungen auf dem Heumarkt in Köln II, KJb 31, 1998, 493f. = AE 1998, 963.

**Nr. 157 | Weihinschrift (Kalkstein)**

Datenbank ID: 766

Inv.-Nr.: 2003, 201

Unpubliziert

AO: Köln RGM

FO: Köln; Hohe Straße, Marspfortengasse, 2005. Südstollen. Im 4. Jh. umgedreht als Straßenbelag verwandt.

Maße: 53 cm x 54 cm x 23 cm

Mittelteil einer Matronenweihung. Erhalten das Inschriftfeld und die Unterhälfte der drei Göttinnen zwischen den üblichen Pilastern. Es fehlen das Oberteil der Darstellung und die Basis des Steines.

*Matribus • meis / Suebis • Hieudungis / L(ucius) Septiminius / Fidelis • negotiator /<sup>s</sup> commerciator • infect(orius) / pro se • et • suis • v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*

Meinen suebischen hieudungischen Matronen. Lucius Septiminius Fidelis, Händler und Verkäufer von Artikeln zum Färben erfüllte für sich und die Seinen sein Gelübde freiwillig und nach Verdienst.

Eine Weihung an dieselben Göttinnen, aber ohne den Zusatz „meis“, schon in Nr. 158, wo sie als „Hieudungabus“ bezeichnet werden. Das Attribut ist wohl mit den Juthungen in Verbindung zu bringen, die ein Unterstamm der Suebi waren und später mit diesen in den Alamannen aufgingen. In der Siegesinschrift von Augsburg aus dem Jahr 260 werden die Juthungen mit den Semnonen gleichgesetzt („ob barbaros (!) gentes Semnonum sive Iouthungorum“), doch wird es sich